

Gruppenprophylaxe will gelernt sein

185 Teilnehmer bei den LAGZ-Fortbildungswochenenden im Kloster Irsee

Die Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit (LAGZ) Bayern feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Jubiläum. Bei den Fortbildungsveranstaltungen im Kloster Irsee bedankte sich die erste Vorsitzende Dr. Brigitte Hermann bei mehreren langjährigen LAGZ-Mitstreitern mit LAGZ-Lebkuchenherzen und blickte zurück auf vier Jahrzehnte erfolgreicher Präventionsarbeit. Viel Zeit zum Feiern gönnt sich die LAGZ jedoch nicht: Immer mehr Kinder leiden unter Kreidezähnen, und auch hier kommt der Gruppenprophylaxe inklusive der frühen Verweisung in die Zahnarztpraxis eine Schlüsselstellung zu.

Viel Unsicherheit rund um MIH

Die Hauptvorträge an den beiden Wochenenden beleuchteten das Thema Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH), die Kreidezähne auslöst, aus wissenschaftlicher Sicht. Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer von der Universität Gießen, seit 20 Jah-

ren wissenschaftlicher Berater der LAGZ Bayern, gab am ersten Wochenende einen Überblick über das Krankheitsbild und stellte dabei fest, dass MIH oft mit Initialkaries verwechselt werde. „Ich sehe sehr viel Unsicherheit“, sagte er. Eine gesicherte Diagnose sei per Definition der europäischen Fachgesellschaft (EAPD) nur

bei Befall mindestens eines Sechs-Jahr-Molaren möglich. Als typische Symptome beschrieb er inselförmige Opazitäten, post-eruptiven Einbruch der Zahnoberfläche und in schweren Fälle Heiß-kalt- und Berührungsempfindlichkeit. Die Ursache der MIH sei nach wie vor unbekannt und auch zu ihrer Verbreitung gebe es noch kaum belastbare Daten.



Epidemiologische Studie in Bayern

Das wird sich bald ändern: Zusammen mit Prof. Dr. Jan Kühnisch von der Ludwig-Maximilians-Universität in München leitet Krämer eine epidemiologische Studie zur Zahngesundheit bayerischer Schüler unter Einschluss von MIH. Untersucht wurden mehr als 5 000 Kinder an 87 bayerischen Schulen. Im Vortragssaal von Kloster Irsee präsentierte Krämer erste Ergebnisse. Demnach haben in Nordbayern 17,1 Prozent der acht- bis zehnjährigen Kinder Kreidezähne. Das sind mehr als Karies-Betroffene in diesem Alter. Aus seinem Arbeitsalltag in der Klinik leitete der Wissenschaftler außerdem ab: „Es gibt immer mehr Fälle, und diese werden in ihrer Ausprägung auch zunehmend stärker.“ Als wichtigste Aufgaben definierte er die Aufklärung der Eltern und die Schulung der Zahnärzte sowie die frühzeitige Überweisung der Patienten in die Zahnarztpraxis zur Prävention und Therapie.

Lieber schnell als State of the Art

Gerade bei der Behandlung von Kindern mit Kreidezähnen gelte der Ansatz einer indikationsgerechten und minimalinvasiven Versorgung, riet Kühnisch, wie sein

Volles Haus im Vortragssaal: 185 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sammelten dieses Jahr bei der LAGZ-Fortbildungsveranstaltung im Kloster Irsee neben Fortbildungspunkten jede Menge neue Erkenntnisse.

Kollege Krämer Experte für Kinder- und Jugendzahnheilkunde. Kinder mit Schmelzeinbrüchen litten ohnehin unter Hypermotilitäten, insbesondere an MIH-Molaren mit einer Dentinexposition. In diesen Fällen sei eine „vereinfachte Defektabdeckung“ das Mittel der Wahl, um Zeit zu gewinnen. So könne der Zahn erhalten werden, bis der Patient alt genug für eine State-of-the-Art-Restoration sei, da mit einer schmerzhaften Behandlung die Kooperationsbereitschaft der Kinder oftmals sinke. „Hier ist empathische Zuwendung gefragt“, so der Experte in seinem Vortrag am zweiten Fortbildungswochenende. Damit schaffe man die Voraussetzungen, um das Kind an den regelmäßigen Zahnarztbesuch zu gewöhnen. Der ist nämlich öfter nötig als bei Kindern ohne MIH: Für das präventive Management sei auch die Fissurenversiegelung eine adäquate Behandlungsoption. Im Falle von erwartbaren Retentionsverlusten sollten diese dann situationsgerecht wiederholt werden, so Kühnisch.

Gruppenprophylaxe auch bei Kreidezähnen wirksam

Weiterführende Studien zur Ätiologie, wie Krämer sie konkret forderte, finden die Experten genauso wichtig wie eine frühzeitige Diagnose. Hier kann die Gruppenprophylaxe wie schon im Kampf gegen Karies eine entscheidende Rolle spielen, sagte Dr. Brigitte Hermann. Die LAGZ habe deshalb auch nach 40 Jahren nicht an Bedeutung verloren – im Gegenteil. „Mit den neuen Herausforderungen wie Kreidezähnen, frühkindlicher Karies und der sozioökonomischen Polarisierung bei der Mundgesundheit ist unser Einsatz so wichtig wie eh und je“, so die LAGZ-Vorsitzende in Bayern.

Neues Zahnarztimage definiert

Eine große Leistung der LAGZ sei es gewesen, dem Zahnarzt den Nimbus eines Schmerzverursachers zu nehmen, so die LAGZ-Vorsitzende. „Wir haben den Wandel des Berufsbildes vorangetrieben. Zudem habe dank der LAGZ in Bayern die Gruppenprophylaxe die Institution der Schulzahnärzte abgelöst: „Den Kindern graute es vor diesen Untersuchungen und für die Schulzahnärzte war’s auch kein

Honiglecken“, so die passionierte LAGZ-Zahnärztin. Die geringe Vergütung – pro untersuchtem Kind bekam der Schulzahnarzt eine Mark – ging Hand in Hand mit einer niedrigen Erfolgsquote. Die Kariesfrequenz sei damals extrem hoch gewesen, bis zu sieben kariöse Zähne bei den 12-Jährigen seien keine Seltenheit gewesen.

LAGZ war „ein Quantensprung“

Seit Einführung der LAGZ ist die Kariesprävalenz um bis zu 80 Prozent gesunken. Neben der Gruppenprophylaxe tragen die Aktionsprogramme „Seelöwe“ und „Löwenzahn“, die Kita- und Schulkinder zum Zahnarztbesuch animieren, zu diesem Erfolg bei. Vor 40 Jahren setzten trotzdem nur einige Pioniere auf die Prävention. Einer davon war Dr. Klaus Lindhorst, der am ersten Wochenende zu Gast im Kloster Irsee war. Er ist einer der Gründer der LAGZ und überzeugt: „Das war ein Quantensprung.“ An die noch aktiven Mitglieder gerichtet, sagte er: „Ihr seid mittendrin in einer epochalen Bewegung.“ Beim Referentenessen gab es für ihn ein Wiedersehen mit seiner langjährigen rechten Hand bei der LAGZ: Auch Brunhilde Beermann, die jahrzehntlang die Geschäftsstelle der LAGZ geleitet hatte, wurde für ihre Verdienste geehrt. Ebenso Rita Sames von der LAGZ-Ge-

schäftsstelle und Prof. Dr. Elmar Reich, der seit den Anfangsjahren der LAGZ mit seiner fachlichen Expertise wichtige Akzente setzte.

Perfektes Puppenspiel

An den Abenden begeisterte die Märchenerzählerin und Puppenspielerin Gerti Ksellmann das Publikum mit einem Kamishibai-Bildkarten-Theater. Die Hauptrolle spielte der Zahnlöwe „Dentulus“, der bei einer Feier zu seinem 25. Geburtstag eingeladen war und pfotenringend nach einem passenden Geschenk suchte. Die kluge Eule hatte die rettende Idee, und so brachte Dentulus eine selbstgebastelte Zahnbürste mit. Wie man „Dentulus“ und sein Pendant für Kita-Kinder, „Goldie“, zum Leben erweckt, um bei Kindern das Eis zu brechen oder ihnen auf lustige Weise die vier Säulen der Zahngesundheit zu vermitteln, zeigte Ksellmann den Teilnehmern in ihrem Seminar.

Mit Haizähnen in die Kita

Um den richtigen Zugang zu Kita-Kindern ging es auch im Workshop von Dr. Jennifer Hey, die selbst seit Jahren als LAGZ-Zahnärztin aktiv ist. Sie appellierte an die Fantasie, Flexibilität und das Einfühlungsvermögen ihrer Kolleginnen und Kollegen



Wachte das Kind in Mann und Frau: Gerti Ksellmann begeisterte am Abend als Hand und Stimme von Geburtstagskind Dentulus. Der Zahnlöwe feiert in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag.



Zahnpasta selbst gemacht: Dieses Jahr waren die Seminare wieder im Workshop-Charakter angelegt.

und öffnete eine Schatzkiste mit Tipps, wie man Kinder „entspannt, kurzfristig und zielgerecht begeistern“ könne. In einem Glas hatte sie zum Beispiel echte Haizähne dabei, die zu einer Geschichte in einem Bilderbuch übers Zähneputzen passten.

Zahnarzt mit Zuckerdetektiv

Auch der Zahnarzt Dr. Friedrich Grelle hat im Laufe der Jahre viel Erfahrung im Umgang mit Kindern gesammelt. Wie seine Kollegin reagiert auch er spontan auf sein Publikum, wie er in seinem Seminar zum Thema „Challenge gesundheitliche Chancengleichheit“ berichtete. Aus seinem Repertoire stellte er unter anderem den Zuckerdetektiv, die Bürstensammlung und die Ernährungszahnbürste vor. Und er beschrieb eine „Revolution“: Während früher die meisten Kinder süße Säfte und Limonaden als Pausengetränke dabeigeht hätten, wären die Flaschen heute zu „90 Prozent mit Wasser“ gefüllt.

Zahnpasta gerührt, nicht geschüttelt

Im vierten Seminar forderten die beiden Referentinnen, Manuela Roth und Dr. Marie-Christine Hoffmann, die Teilnehmenden auf, selbst Zahnpasta herzustellen. Nach einer Einführung in die Hauptbestandteile und die Wirkungsweise verschiedener Inhaltsstoffe gab's für jeden ein Zahnpasta-Anrühr-Kit mit allen notwendigen Ingredienzien. Das Mischen der Zutaten erfolgt im Gegensatz zu einem echten James-Bond-Martini gerührt, nicht geschüttelt. Neben dem Informationsgehalt und Unterhaltungswert der Vorträge und Seminare stieß vor allem die Rückkehr zum gewohnten Format auf positive Resonanz: Nach zwei Corona-bedingten Unterbrechungen setzte die LAGZ erstmalig wieder auf den Workshop-Charakter.

Katharina Kapfer
Pressereferentin der LAGZ

ANZEIGE

Rundschreiben und Newsletter

Wollen Sie die Rundschreiben und Newsletter der Bayerischen Landes Zahnärztekammer zukünftig digital erhalten?

Melden Sie sich hier an:

digital.blzk.de



ANMELDEN